



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Prediger-Ordens Edle Heldinnen/ Das ist: Kurtze  
Lebens-Beschreibung/ deren H. und Gottseligen  
Schwestern/ so von Königlichem/ Fürstlichem/ Gräflichem  
oder sonsten Hoch-Adelichem Geblüth gebohren. ...**

**Schauff, Anton**

**[S.l.], 1660**

§. 9. Von etlichen Wunderwercken/ so Gott durch sie noch in jhrem Leben  
gewircket hat.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-45333**

hatten. Diese zwei Personen erschienen  
dreyen Kloster-Frauen des Gotteshaus  
Thöf/ mit inniger Bitte/ sie wolten ihrent  
wegen demütig mit einer venia auff der Er-  
den/ Elilabetham umb Verzeihung bitten/  
wegen ihrer Mißhandlung/ damit sie bey  
Lebzeiten dieselbe betrübt hätten. Auch zu-  
gleich bitten/ daß sie/ die Königin/ Gott vor  
sie bitten wolle/ damit sie desto eher zu den  
ewigen Freuden mögen gelangen. Es war  
aber mit diesem noch nicht genug/ sondern es  
musste die eine Seele noch selbst zu der selts-  
gen Königin kommen/ und sie umb Verzei-  
hung ihrer begangener Mißthat bitten/ und  
daß sie Gott vor sie bitten wolle; Welches  
dann auch geschehen/ und die arme Seele  
bald darauff durch ihr kräftige Vorbitt er-  
lediget worden ist.

## §. 9.

Von etlichen Wunderwercken / so  
Gott durch sie noch in ihrem Leben  
gewircket hat.

**E**n armes Weib / nicht weit von Thöf  
wonnhaft / hatte auff die 40. Jahr einen  
lahmen Arm und Hand / daß sie damit auch  
die

die geringste Arbeit nicht konte verrichten.  
 Nach vielen Jahren/hörete sie in einer Nacht  
 eine Stimme sprechend: Gehe zu der Kö-  
 nigin von Ungarn/ spreche sie an/ daß sie  
 dine Hand berühre/ so wirstu deine Ge-  
 sundheit daran erlangen. Die arme Frau  
 achtet sich der Stimme wenig/ hielt es vor  
 einen Traum: Da höret sie in der andern  
 Nacht die Stimme wiederumb sprechend:  
 Du solst gehen zu der Königin in Ungarn.  
 Da gedachte sie: Sollstu dann in Ungarn  
 so unbekanten und weiten Wegreisen/so wo-  
 re es zu erbarmen. Sie wuste nicht daß die  
 Königin zu Thöß im Gotteshaus wäre: In  
 der dritten Nacht aber hört sie deutlich die  
 Stimme: Du sollest gehen zu der Königin  
 in von Ungarn/so zu Thöß im Kloster wohn-  
 net/ die wird dich gesund machen. Mor-  
 gens kam die arme Frau vor das Kloster/  
 zeigte an der längenach/ was sich mit ihr zu-  
 getragen/ begehret darauff ernstlich zu der  
 würdigen Königin. Als aber Elisabetha  
 dieses verstanden/erschraek sie/weil sie Alters  
 halben/und in der Profession noch jung war/  
 sprach auß grosser Demuth; Sie erkenne  
 sich ganz untüchtig und unwürdig/die Frau  
 zu heilen. Aber auß inständiger Vorbitt  
 der

der Schwestern bewegt / gieng sie zu der armen Frauen / begriff deren Arm und Händ / darneben Gott bittend / er solle sie ihres grossen Glaubens geniessen lassen / und barmherzig ihr die Gesundheit verleihen: Da bekamen die Arme und Hände alsobald ihre Kräfte und Gesundheit über / und nach wenig Zeit verehrete diese erledigte Person in das Gotteshaus Thos zu Danckbarkeit erlangter Gesundheit etliche Sachen / welche sie mit eigener Hand gewircket und gemacht hatte.

Auff eine Zeit gieng Elisabetha, sampt einer andern Schwester in des Gotteshaus Baumgarten / frischen Luft zu empfangen; In dem hin- und hergehen / kamen sie auch zum Brennhaüßlein / in welchem der Königin Dienstmagd Rosenwasser und dergleichen aufbrennet / zu Auffenthaltung ihres schwachen und francken Leibs. In dem sie zu dem Häußlein / so ganz von Holz erbawet kamen / sahen sie daß alles darin brennen thäte / und niemand war vorhanden der hätte löschen können; Da sprach die eine Schwester / sie wolte gehen andere bitten das Feuer helffen zu leschen; Die würdige Königin aber wolte es nicht zulassen / sprechend / sie wol

wollen es selbst leschen / dann bis jemand kommen möchte / läge das Häußlein zuhauffen. Da war aber weder Wasser noch eingiges Geschirz / als eine alte zerlöcherete und albereit halb verbränte Wannen / nirgends zu dienstlich / als Kolen darin zu tragen: Da ergrieffe die selbige Königin die Wannen / Wasser darin zu tragen / welches die andere Schwester ihr wollen abwehren / sagend: Es sey ein unmöglich Ding mit der gelöchereten Wannen etwas auszurichten / und Wasser darin zu tragen. Aber der Glaube dieser Königin war so fest / daß sie gesinnet war / und hatte solches Vertrauen / daß es bey Gott nichts unmögliches wäre zu erhalten / da man die Hoffnung auff ihn setzt: Kamen also zu dem Wasser / erfüllten die gelöcherete Wannen / trugen es dem Häußlein zu / und löscheten darmit das Fehr; Darzu Menschlicher weiß darvon zu reden / viel gehört hätte. Hat also ihr groß Vertrauen zu Gott / und ihr frommes Gottseliges Leben / diesen Schaden mehr / als das Wasser abgewendet.